



ja sogar als formell uncorrect. Reichsraths-Abgeordneter Ghelemel wird durch das Urtheil zweiter Instanz in alle seine geistlichen Rechte wieder eingesetzt und es wird auch sein Recht, als Religionslehrer am St. Anna-Gymnasium weiter zu wirken, von kirchlicher Seite als unverwundet erkannt. Dieser Act der Rehabilitation macht begreifliches Aufsehen.

Der vom Kammer-Ausschusse des bairischen Landtages angenommene Jürgische Abregentwurf drückt zunächst das tiefste Beileid der Kammer über die schmerzlichen Verluste aus, die das Königreich erlitten, und constatirt sodann, daß das bairische Volk den Augenblick ersehnt, wo es seinen Vertretern wieder gegönnt sein wird, Bitten und Anliegen an den Thron des königlichen Thrones niederzulegen; denn mehr als je fühle das bairische Volk sich bedrängt durch die friedlose Lage der Gegenwart, geängstigt durch die drohenden Gefahren einer ungewissen Zukunft. Die gegenwärtige Regierung wollte nicht, daß der Hülferuf des bairischen Volkes an den König gelange. Die Neuwahlen sind auf Grund einer Wahlkreis-Eintheilung vorgenommen, bei welcher nicht Recht und Gerechtigkeit die Hand geführt. Nachdem der Versuch mit der Wahlkreis-Eintheilung nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen, hätte das Ministerium zurücktreten müssen. Das Land bedarf und ersehnt den Frieden und ein vertrauensvolles Zusammenwirken der Regierung wird auch in dem höchsten Collegium des Reiches jenes Ansehen genießen, das ihr reichsverfassungsmäßig gestattet und das auch unumgänglich notwendig ist, wenn nicht, wie bisher, ein Stück nach dem andern von den Rechten der bairischen Krone und des Landes dahinfallen soll in einem Interesse, das weit entfernt ist, das allgemeine deutsche zu sein. Die Adresse schließt mit der Bitte an den König, abermals das erhabene königliche Wort vernehmen lassen zu wollen: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke.“

Zur Reise des deutschen Kaisers nach Italien wird gemeldet, daß die Generaldirection der oberitalienischen Eisenbahnen von der Direction der Brennerbahn beauftragt worden ist, um welche Stunde der Extrazug des Kaisers auf den einzelnen Stationen eintreffen wird, damit ein unverzüglicher Anschluß stattfinden kann. Auf dem Wege vor dem Centralbahnhof in Mailand wird eine provisorische Halle errichtet, um am Tage der Ankunft des Kaisers die übrigen Passagiere aufzunehmen. Die Musikkapellen vom 3., 7., 8. und 48. Infanterie-Regiment werden unter Leitung des städtischen Musikdirectors ein großes Concert aufzuführen. Die Illumination des Domplatzes wird selbst nach den Vorschriften der Italiener, welche in derartigen Arrangements Großes leisten, wahrhaft feenhaft werden und in der That an ein arabisches Märchen erinnern. Vor dem Palazzo del Indipendenza wird ein besonderes Gerüst errichtet, welches Illuminationskörper tragen und den neuen Domplatz, der nach jener Seite noch offen ist, abschließen soll. Neben den beiden genannten Plätzen werden die berühmte Galerie Vittore Emanuele und die hauptsächlichsten Straßen illuminiert sein. Während der Anwesenheit des Königs Victor Emanuel in Berlin äußerte Kaiser Wilhelm gegen denselben den lebhaften Wunsch bei Erwidern des Besuchs verschiedene italienische Städte mit ihren Bauwerken, so z. B. die Kathedrale von Pavia zu sehen. Der Provinzialdeputation von Pavia ist daher der Befehl zugegangen, Vorbereitungen zu treffen, daß er, wenn er dorthin kommen sollte, in der Kathedrale mit dem größten Glanze empfangen werde und ist zu diesem Behufe eine beträchtliche Summe ausgeworfen worden. Sollte die Kürze der Tage und die Ermüdung dem Kaiser nicht erlauben, der Stadt einen Besuch zu machen, so soll ihm eine Abbildung des berühmten Gebäudes überreicht werden.

Im Laufe der Unterhandlungen zwischen den Niederlanden und Venezuela verweigerte die niederländische Regierung die Erfüllung der Forderung, Venezuela für die angebotene Einmischung niederländischer Unterthanen zu Caracas in die inneren Angelegenheiten Venezuelas zu entschädigen. Der diplomatische Vertreter Venezuelas hat hierauf den diplomatischen Verkehr abgebrochen und Haag verlassen.

Die lauwarme Politik, welche England gegen die renitente chinesische Regierung einschlägt, das ewige Zögern des britischen Gesandten Wade zu Peking, der ansieht in energischer Weise eine bindige Erklärung von China zu verlangen, sich mit leeren Versprechungen hinziehen läßt, das Alles trägt wahrlich nicht dazu bei, den Respekt vor der Großmacht England zu erhöhen. Der britische Löwe läßt bedenkenlich den Schweif hängen, denn es ist kein Zeichen von erwachender Kraft, wenn Großbritannien, das einst unzählige Dörfer und Dörtschaften für die britischen Flottenoffiziere angethanen Beleidigungen bombardiren ließ, ruhig den Mordmord eines seiner Angehörigen hinnimmt, ohne entsprechende Reue dafür zu erzwängen. Politisch klug ist eine solche Zauerpolitik nicht, denn der Einfluß Englands in Asien wird dadurch bedeutlich geschwächt, und es soll uns nicht wundern, wenn über kurz oder lang Britannien für seine jetzige Nachgiebigkeit blutige Früchte in China einheimst. Bis jetzt weiß man noch nicht, welche neuen chinesischen Versprechungen den Vertreter Englands in Peking zurückgehalten haben. Bedeutend können sie nicht sein, denn sonst hätte sich schon der Telegraph bereit, sie kund zu geben. Diejenigen englischen Blätter, die noch den Muth freier Uebersetzung haben, sind im Recht, wenn sie sich erbittert gegen das jetzige Ministerium aussprechen, das in der That die ganze Zämmelkammer der Gladstoneschen auswärtigen Politik übernommen, ohne dabei wie sein Vorgänger wenigstens dafür in der inneren Politik und auf dem finanzwirtschaftlichen Gebiete etwas Tüchtiges zu leisten.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht in seinem Leitartikel die Auslassungen des Journals „Die russische Welt“ über die Herzoginwina-Frage und bemerkt, dieselben widersprechen nicht den Anschauungen der Regierung, hebt aber hervor, Rußland könne nicht einen herausfordernden Ton annehmen, weil dadurch das Mißtrauen der Türkei hervorgerufen und die Türkei eine solche Sprache seitens Rußlands als Grund benützen würde, um die versprochene Einführung der Reformen zu umgehen. Es habe sich in der orientalischen Frage ein seltenes Einverständnis gebildet, welches den Sultan veranlaßt, Reformen thatächlich vorzunehmen. Dies sei der einzige rationelle Weg zu einer friedlichen Ausgleichung.

Die Aufhebung des auf den kirchlichen Brüdern in Brasilien lastenden Verbotes wird mit Befriedigung aufgenommen. — Die Kammer genehmigte die Errichtung einer Hypothekbank mit einem Kapital von vier Millionen Pfund Sterling, welches in Europa durch eine Anleihe aufzubringen wäre, und votirte ferner die Agricultur-Bill mit den vom Senate zu derselben angenehmen Amendements.

Aus Montevideo, 6. October, wird gemeldet, daß der Belagerungszustand dortselbst proclamirt wurde.

**Ungarn.**

Budapest, 11. October. Der Minister des Innern wird noch im Laufe der Winteression dem Reichstage einen erschöpfenden Bericht über die unter der Verwaltung des Ministeriums des Innern stehenden Fonds und in Verbindung damit einen Gesetzentwurf vorlegen, betreffs Verwendung derselben und Einstellung derselben in das Budget.

Wien, 10. October. Morgen treffen die Delegirten der ungarischen Regierung hier ein, um an den Vorbereitungen für den italienischen Handelsvertrag theilzunehmen. Diese Conferenzen, welche voraussichtlich drei bis vier Tage in Anspruch nehmen werden, waren ursprünglich für den 6. d. anberaumt, mußten jedoch vertagt werden, weil der ungarische Handelsminister während der Behandlung seines Budgets im ungarischen Finanz-Ausschusse seine Räte nicht entbehren wollte. Es wird sich nunmehr darum handeln, eine Art von Instruction für den österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten Hofrath Schwegel auszuarbeiten. Als Basis der Verhandlung dient der von der italienischen Regierung mitgetheilte Tarifentwurf, welcher äußerst hochgeschraubte Maximalzölle enthält. Die Frage der österreichischen Zollreduction dürfte bei dieser Zusammenkunft gar nicht berührt werden. Es sind im Ganzen vier kleinere Posten, über welche vorläufig eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Daraus allein geht schon hervor, daß von einem Scheitern der Verhandlungen keine Rede sein kann. Gleichzeitig sind auch die Resultate derselben, wenn man von der Reservation bezüglich der Verzehrungssteuern absteht, insofern als definitive anzusehen, als die Delegirten von ihren Regierungen mit genauen Instructionen versehen waren und die Ratification der Ministerien daher kaum verweigert werden kann. Der Reichsrath wird sich ebenfalls mit mehreren handelspolitischen Fragen zu beschäftigen haben. Der italienische und der rumänische Handelsvertrag müssen in dieser Session zur Vorlage gelangen. Zweifelhaft ist es, ob auch eine Vorlage bezüglich der Zollaufhebung für Getreide gemacht werden wird, obwohl es feststeht, daß die ungarische Regierung derselben bereits zugestimmt hat und die Abschaffung des Zolles auch in dem neuen Zolltarife bereits ihren Ausdruck gefunden hat. Was die Aufhebung des Zollauschlusses von Brod betrifft, so scheint es, als ob ein strictes Versprechen in dieser Beziehung Rußland gegenüber nicht gemacht worden wäre, und damit entfällt auch jede legislative Behandlung dieser Frage.

Wien, 11. October. Ihre Majestäten der König und die Königin werden am 15. d. persönlich der Eröffnung des Volkstheaters anwohnen. — Die Verhandlungen über den italienischen Handelsvertrag sollen morgen beginnen.

Wien, 11. October. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation wurden die dem Ausschusse für äußere Angelegenheiten zur Begutachtung zugewiesenen Petitionen erledigt. Auf Antrag des Referenten Jall wurde beschlossen, auszusprechen, daß die Delegation sich nicht berufen fühle, sich mit den Personal-Angelegenheiten einzelner Beamten zu beschäftigen und über die Petitionen einen weiteren Beschluß zu fassen. Morgen werden die Schlussrechnungen pro 1873 verhandelt.

Wenn beide Delegationen Mehrabstiche der anderen acceptiren, würden die Gesamt-Abstriche 2,993,692 fl. betragen. Der „Regethoff“ wird aber wahrscheinlich votirt, ebenso die Generalstab-Reform, wenn es selbst hierüber zur gemeinsamen Abstimmung kommen sollte, was möglich ist. Der Kriegsminister hat in Angelegenheit der wiederholt in Schweden belassenen Ausgaben für die Militärgrenze im Jahre 1871 eine Nachtragsvorlage eingebracht.

Brünn, 10. October. Statthalter Baron Possinger tritt eine Inspectionsreise durch die Bezirke Neustadt, Bostowitz, Pödenstadt, Schönberg, Römerstadt, Sternberg und Leitau an.

**Ausland.**

Berlin, 10. October. Das neuerbaute, am 1. October eröffnete große Hotel „Kaiserhof“ am Zithenplatz ist in Folge einer heute Vormittags um 11 Uhr ausgebrochenen Feuersbrunst fast gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist ein bedeutender.

X Berlin, 10. October. Aus dem in Posen geführten Prozesse Kurowski, tragen wir noch einige Einzelheiten nach. Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme bekundeten die als Zeugen vernommenen Konfissorialbeamten, sowohl die noch im Amte befindlichen, als auch die zur Disposition gestellten fast einstimmig, daß in einer Sitzung des Domkapitels, welche noch unter Vorherrschaft des Erzbischofs Grafen Ledochowski stattgefunden, die Reihenfolge derjenigen Geistlichen, welche den Erzbischof in der Diözese Posen während seiner Gefangenschaft zu vertreten hätten, festgesetzt worden sei. Zunächst sei Weihbischof Janiszewski mit dieser Vertretung beauftragt worden, alsdann der Dompropst Brzjanski; da der letztere jedoch wegen andauernder Kränklichkeit abgelehnt habe, so sei statt seiner die Stellvertretung dem Domherrn Kurowski übertragen worden. Auch seien vor Beschlagnahme des Domherrn Kurowski alle Drucksachen, welche sich auf rein geistliche Angelegenheiten bezogen, durch den Konfissorialboten in die Wohnung des Domherrn Kurowski geschafft worden. Nachdem noch die Sachverständigen erklärt hätten, daß die ihnen vorgelegten Schriftstücke erwiesenermaßen von der Hand des Angeklagten geschrieben seien, erkannte der Gerichtshof nach fast vierstündiger Verhandlung dahin, daß der Angeklagte des Vergehens gegen die Paragraphen 1—4 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer und gegen die Paragraphen 1 und 5 des Gesetzes vom 13. Mai 1873 über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel schuldig und demgemäß mit einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren zu bestrafen sei.

Auch in Schlesien rüstet man sich jetzt zu einer Fahrt nach Frankreich, um in die Grotte von Lourdes eine schlesische Botivogel zu führen. Am nächsten Sonntag tritt eine Deputation schlesischer Katholiken ihre Pilgerfahrt nach Lourdes an, um am Feste der hl. Johanna die schlesische Botivogel und zahllosen Gebetszeichen dankbarer Muttergottesliebe aus allen Ländern und von allen Nationen einzureihen.

Die „Bosnische Ztg.“ widmet dem abgesetzten Bischof Dr. Förster einen Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Jetzt kann Dr. Förster in Oesterreich-Schlesien bis an sein Lebensende die Bischofsrolle fortsetzen, ob er es aber mit Freudigkeit thut, ist eine andere Frage. Seine Laufbahn ist ein Beispiel des traurigen Verfalls, in welches der deutsche Episcopat gerathen ist, und eine helle Illustration zu der Abzage Deutschlands von Rom.“

San Sebastian, 10. October. Das anhaltend schlechte Wetter verzögert die Ankunft der Verstärkungen. Die Carlisten bombardiren am 6. October Pamplona in Gegenwart Don Carlos; ein Anfall der Garnison zwang sie jedoch zum Rückzug.

Perpignan, 10. October. Der carlistische General Moray hat mit mehreren anderen Offizieren den französischen Boden betreten.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Vermaunhardt, 13. October. (Militärisches.) Se. k. und l. apostolische Majestät hat angeordnet die Uebernahme des Oberlieutenants Josef Karpellus, des Inf.-Rgts. Nr. 50, in den bleibenden Ansehnd.

Se. k. und l. apostolische Majestät gerühten allergnädigst dem Regimentsarzt Dr. Georg Philipp, des Inf.-Rgts. Nr. 50 die Bemühung zur Annahme und zum Tragen des bemeldeten verletzten Ritterkreuzes des Ordens vom heiligen Grab zu Jerusalem zu ertheilen.

Ernannt werden zu Cadeten: aus der Artillerie-Cadeten-Schule: die Fenerwerker: Gustav Pilz, des 8. Feld-Art.-Rgts., beim Festungs-Art.-Bat. Nr. 1, — Theodor Jersch, des 8. Feld-Art.-Rgts., im Regimente, Wilhelm Sellencic, des 8. Feld-Art.-Rgts., beim 3. Feld-Art.-Rgt., — Emil Pughofer, des 7. Feld-Art.-Rgts., beim 8. Feld-Art.-Rgt., — Johann Petraschko, des 8. Feld-Art.-Rgts., beim 13. Feld-Art.-Rgt., — Karl Wabl, des 5. Feld-Art.-Rgts., beim 8. Feld-Art.-Rgt., — Adam Tintor und Alois Westofka, des 8. Feld-Art.-Rgts., im Regimente; — der Zugführer: Josef Binder, des 8. Feld-Art.-Rgts., beim Festungs-Art.-Bataillon Nr. 9.

Ueberführt wird: der Hauptmann A. G. Gottfried Truchelut, des 62. Inf.-Rgts., in den Stand der Militär-Der-Realschule (beim genannten Regimente übercomplet zu führen).

Eingurüchelt hat: der mit Wartgebühr beurlaubte, bei der erneuerten Superarbitration als kriegsbeschädigt anerkannte Hauptmann I. A. Paul Rasche, (Umlaubsort Kronstadt), zum 2. Inf.-Rgt.

In den Ruhestand wird versetzt: der Oberlieutenant Lucas Ritter Hofel v. Budingrad (mit Wartgebühr beurlaubt) des 62. Inf.-Rgts. als ganz invalid (Domcil Belovar).

Der k. ung. Finanzminister hat den Ranglisten der Krader Aerial-Anwaltshof, Alexander Barboz, zum Finanzconzipisten 2. Cl. beim Konfissorial-Gebührenbemessungsamt ernannt.

Die Segebiner k. ung. Finanzdirection hat den Rechtspraktikanten des aufgelösten Hofreg. l. Gerichtsbofes, Benedikt Gyrbiro, zum Finanzconzipisten 2. Cl. beim Nagybesterer Gebührenbemessungsamt in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Se. k. Hoheit der Herr Honvobobercommandant FML. Erzherzog Josef beehrte während seines Aufenthaltes in Maros-Vasarhely die dortige Ausstellung des Frauenvereins und das dortige Mädchen-

waisenhans, dessen Tilde, Gemalin Erzherzog Josephs sammt und den Kindern im Alfeld angekauft werde, ausfertigen. Bei dem Marosvárosi Gattin Gräfin Honvobobercommandant und Leistungsfähig.

(Zu dem Vormittag wurde Schule zum Unterrichts der einzig polnischen Art und freien Zeichen nicht benutzbar. Nun erzählt confessionellen Kreisversammlung Zeichen-Unterricht um 11 Uhr wurde Die kurze Zeit, haben, soll also an Wir nehmen Nachrich vorläufig nicht mehr — alle verhalten sich dem confessionellen Charakter.

(Prof. der Natur, Ein von dem hundertsten ein Begrüßungs-T. Jamitten der Universität ging von dem schönsten merkung: So grüßte in der prävollständig im Dri Professor Zie ein wackeres Mägl von Freunden, die der siebenbürgischen verein an bestimmt dem Begrüßungs-T. Universität mit dem Einen solchen barml. Gelehrtengruß behan von der Art „Hurra“

Leider überließ Hurrah telegraphisch hat, und am allerwenigsten die Romanen der wollen, zwingen kan Geschichte zu lernen.

Nach einer Kaufe entfiel den Erklärung wird die 1876 ab in allen jersubordinirt werden, stium untergeordnet.

(Land w österreichische Wanda Bistricer Aelbau über landwirtschaftl am 17. October mittags einen Vortrag.

(Erinne Bistricer Stadt Abhaltung des Festes Kani, Dr. Jilken, Stadtprovors, um stattgefundenen Einjäh.

(Mair-G Bistricer Districte ab befriedigend, ja vorz.

(Klaufe Das Zuchtrennen, in Wesselen's „Demi 100 Dukaten ein.

Zum Verkauf angemeldet; es erzh

„Ja, das war das ein Zweig der Mühe, denselben an Fähigkeit nicht erlaube Vermögens von Reich.

„Wirdlich?“ „Ja, Meines U von Sinn und Unsin daß er eine große S der Hageburst hinter funden werden und Anspruch auf das B.

Harry Schwieg „Würden Sie wegen gehört, ihnen.

„Wenn Sie de „Geld war der Frau keine besondere Vorz

— (Frauen- Dame hat ihrem Gatten Sie ließ ihm folgenden „Nunne! Wir haben gesprochen. Wir wollen malitieren lassen. Und e Hage doch bei ihren l liebe die Republik! Ei nichts von dem Briefe, durch seine Gesellschaft

(Die Rapo Benen Präsidenten der U weide, die aus einem Z wurde, die auf dem Gra Ein Zweig von diesem hatte, wird nun auf bej

„Er ist mein Schübling und ich muß den Armen freundlich be-

„Er ist mein Schübling und ich muß den Armen freundlich be-

Strafe wieder in seine Mühle zurückkehrte, dort alle Hände voll zu thun, um sein vernachlässigtes Haus- und Ackerwesen wieder etwas in Stand zu bringen, so daß er sich doch nicht hätte um die Erziehung seines kleinen Mädchens bekümmern können. Er ließ deshalb das Kind bei seiner Schwester, wo er dasselbe in guten Händen wußte, bis vor ungefähr einem Jahre Gertrud's Tante gestorben war, was ihn dann veranlaßte, das inzwischen erwachsene Mädchen wieder zu sich zu nehmen.

**Honorias Schübling.**

Aus dem Englischen. (Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen kam es Senator Vaughan in den Sinn, den neuen Kutscher zu erproben. Er befaß, anzuspannen. Greslyn wollte mitfahren und Honorias sagte ebenfalls zu, aus Rücksicht für ihren Onkel. Sie war zufällig die Erste am Wagen. Der Senator stand auf der Veranda und Greslyn war noch nicht erschienen. „Ihre Verkleidung ist sehr gut,“ sagte sie halblaut zu Harry, „und ich bin glücklich darüber. Unterstützen Sie mich beim Einsteigen. Eilen Sie!“

In diesem Augenblick kam Greslyn die Stiege herab, eine Opernarie trällernd. Harry sah ihn und war wie vom Blitze getroffen. „Verflucht sei der Schurke!“ Honorias beobachtete ihn scharf. Sie sah seine Augen funkeln und seine Finger sich krampfhaft zusammenziehen, als ob er eine Beute erfaßt hätte. Seine ganze Gestalt zitterte vor Erregung. „Was ist Ihnen?“ fragte sie leise. „Nehmen Sie sich zusammen oder Sie verrathen sich.“

Diese Mahnung zur Vorsicht schien Harry etwas zu beruhigen, aber er wendete sich jetzt Honorias zu und fragte hastig: „Ist dieser Mann Ihr Freund oder nicht?“

„Nichts von Allem!“ antwortete sie ruhig. „Dant Gott!“ flüsterte er, tief Athem holend. „Vermeiden Sie ihn, Miß Vaughan; er ist ein Elender!“ „Kennen Sie ihn?“ konnte Honorias überrascht nicht umhin noch zu fragen.

„Ja. Vergangenen Abend erzählte ich Ihnen von einem Busenfreunde, der mich meines Vermögens und meines guten Namens beraubte. Harold Greslyn ist es.“

Honorias stieß einen Ruf der Ueberraschung aus, aber ihr Onkel und Greslyn traten in diesem Momente an den Wagen und es war keine Zeit mehr zu weiteren Fragen.

„Ihr Kutscher hat Augen wie glühende Kohlen,“ sagte Greslyn, indem er sich Honorias gegenüberlegte und sie die Straße dahin fuhr. „Haben Sie nicht bemerkt, wie er mich ansah, als ich meinen Sitz einnahm?“

„Nein!“ erwiderte Honorias kurz, aber innerlich wunderte sie sich, daß ein solcher Blick Greslyn nicht aus der Fassung gebracht.

Die Spazierfahrt war eine ziemlich lange, aber Harry wandte auch nicht ein einziges Mal seinen Kopf, außer wenn Vaughan eine Frage an ihn richtete. Dann antwortete er stets mit verstellter Stimme, aus Besorgniß, daß Greslyn ihn trotz seiner Verkleidung erkenne.

Trübe Gedanken bestürmten Honorias, als sie wieder nach Hause gelangt war. Dieser fremde Mann, welcher sich Harry Vane nennt, sagte Greslyn ihn zu seinem Busenfreunde erwählt hatte. Unbewußt weshalb verspürte sie aber auch eine gewisse Genugthuung bei diesem Gedanken.

Von dieser Zeit an zeigte sie jeden Tag Neigung, auszufahren, aber jedesmal, wenn Greslyn ihr seine Begleitung anbot, lehnte sie es fast mit zorniger Erregtheit ab. Ihr Oheim begleitete sie selten und so fand sie Gelegenheit zu langen Unterhaltungen mit Harry, den sie von Tag zu Tag besser kennen lernte und kaum mehr an den großen Fesler dachte, den er begangen.

„Er ist mein Schübling und ich muß den Armen freundlich be-

handeln“, sagte sie sich als Entschuldigung, obgleich ihr Herz anders fühlte. „Ein paar freundliche Worte von mir helfen ihm mehr als irgend etwas, was ich für ihn thun könnte.“

Harry war nicht nur zufrieden mit seiner Stellung, er war glücklich, überaus glücklich in der Nähe derer, die er liebte, hoffnungslos vielleicht, aber aus vollem Herzen. Er war zufrieden, nur bisweilen den Ton ihrer Stimme zu hören oder nur eine Secunde lang ihre Hand zu berühren.

Ein einziger Kummer war, daß er Honorias nicht kennen gelernt, als er in der Welt noch reich und angesehen dastand. Wie viel Unglück hätte dies ihm erspart!

Eines Tages fiel zwischen Weiden ein sonderbares Ereigniß vor. Harry half Honorias vom Wagen, als eine kleine goldene Kette, die er an seinem Halbe trug, sich löste und klirrend zu Boden fiel.

Honorias sah es und rief hoch sie die Kette auf. An dieser war die Hälfte eines Goldstückes befestigt, das ein eigenthümliches Gepräge trug, welches eine Scene der Mythe vorzustellen schien. Als Honorias das Goldstück näher bestaunte, rief sie überrascht:

„Gütiger Himmel! Wie kamen Sie zu diesem Kleinod, Mister Vane?“ Harry schien nicht recht mit der Sprache heraus zu wollen.

„Es wurde mir von einem Freunde anvertraut,“ sagte er kurz. „Und ich habe das Gegenstück“, erwiderte Honorias und nahm von ihrem Halbe eine goldene Kette, an welcher die andere Hälfte der Goldmünze hing.

Jetzt war die Reihe des Erstaunens an Harry. „Können Sie dieses Geheimniß ergründen?“ fragte er betroffen.

„Nur theilweise. Meine Hälfte der Münze ist ein Erdstück. Mit ihrer ersten Geschichte bin ich ganz unbekannt. Ich weiß nur, daß sie vereint meinem Großvater von mütterlicher Seite gehörte. Er war ein geborener Hageburst.“

Harry erbleichte. „Ich habe von der Familie gehört,“ erwiderte er. „Sie war ursprünglich von New-Orleans.“

waisenhaus, dessen Protectorin Ihre k. Hoheit Erzherzogin Clotilde, Gemalin Sr. k. Hoheit, ist, mit einem Besuche. Der Herr Erzherzog sprach sich mit vieler Anerkennung über die häusliche Betriebsamkeit und den Industrielleiß der Zeller Frauen aus und fügte hinzu, daß im Alfeld größtentheils ums Geld und zumeist von Fremden Vieles angekauft werde, was die Zeller Frauen in eigenen Haushalte selbst anfertigen. Vorigen Mittwoch war Sr. k. Hoheit zu Mittag Gast bei dem Maroschensberger Grundbesitzer Albert v. Mariaffi und dessen Gattin Gräfin Louise Bethlen. Anlässlich der Unterredung soll der Herr Generalobercommandant wiederholt seine Befriedigung über die Haltung und Leistungsfähigkeit der Truppen ausgedrückt haben.

(Zu den Zeiten des Culturkampfes.) Der Sonntag Vormittag wurde bisher von den Schülern der Hermannstädter Gewerbeschule zum Unterricht und der Übung im Zeichnen ausgenutzt. Es war dies der einzig passende Zeitpunkt, weil die Schüler in der Woche Abends bei Licht nur frei sind und diese Abendstunden theils zum Unterricht in den anderen Fächern benützt werden, theils wegen der Beleuchtung zum Zeichnen nicht benützt werden können.

Nun erzählt man uns von einem Antrag, welcher in der nicht confessionellen Gewerbeschul-Commission — sie ist bekanntlich von der Kreisversammlung eingesetzt — eingebracht worden ist, nach welchem der Zeichen-Unterricht der Lehrlinge eingeschränkt werden soll, damit dieselben um 11 Uhr mindestens Zeit gewinnen zum Besuche der Spitalskirche. Die kurze Zeit, welche sie dem für sie so instructiven Lehrgegenstand haben, soll also auf ein Minimum herabgesetzt werden.

Wir nehmen von dieser uns aus verlässlicher Quelle zugewandenen Nachricht vorläufig bloß Notiz. Gar zu sehr überrascht sie uns heute nicht mehr — allein das erlauben wir uns heute schon zu fragen: Wie verhalten sich dergleichen christlich-germanische Anträge zu dem inter-confessionellen Charakter der Anstalt?

(Professor Ziegler und die „Gazeta“.) Unter der Rubrik „Ein Gruß“ berichtet die „Gazeta“: „Aus Czernowitz von dem hundertjährigen Jubelbeste übersendete Professor Ziegler ein Begrüßungs-Telegramm nach Hermannstadt in folgenden Worten: „Inmitten der Festfreude sende ich von Grunde des Herzens festlichen Gruß an den Zweigverein (sächsischer Landesstud.) Die Eröffnung der Universität ging mit außerordentlicher Begünstigung vor sich, begünstigt von dem schönsten Wetter.“ Dazu macht die „Gazeta“ folgende Bemerkung: So grüßen sich die Deutschen, wenn es ihnen gelingt, Fortschritte in der präntierten Civilisirung zu machen, indem sie das Terrain vollständig im Orient occupiren.“

Professor Ziegler war während seiner Anwesenheit in Hermannstadt ein wackeres Mitglied des Zweigvereines. Die Erinnerungen an den Kreis von Freunden, die das Streben nach geschichtlicher Wahrheit im Gebiete der siebenbürgischen Landeskunde fest zusammenstiftete und die als Zweigverein an bestimmten Tagen gesellig zusammentraten, veranlaßten ihn zu dem Begrüßungs-Telegramm, da der Tag der Eröffnung der Czernowitzer Universität mit dem Sitzungstage des Zweigvereines gerade zusammenfiel. Einen solchen harmlosen, die Romanen nicht im Mindesten beeinträchtigenden Gehrungsgruß behandelt die „Gazeta“ so, als ob es sich um ein Telegramm von der Art „Hurrah Buda Görgy“ handeln würde.

Leider übersieht die ultranationale „Gazeta“, daß Ziegler nicht Hurrah telegraphirt, auch Czernowitz und den Orient nicht eingemommen hat, und am allerwenigsten ein Görgy ist, der mit Kanonen und Bajonetten die Romanen der Bukowina, wenn sie nicht selbst gern und freiwillig wollen, zwingen kann, Etwas aus seinen Vorträgen über österreichische Geschichte zu lernen.

Nach einer in der Sitzung des vom ungarischen Abgeordnetenhaus entsendeten Ausschusses vom Minister des Innern abgegebenen Erklärung wird die siebenbürgische Gendarmerie vom 1. Januar 1876 ab in allen jenen Bezirken des Landesvertheidigungs-Ministerium subordinirt werden, in welchen dieselbe bisher dem gemeinsamen Ministerium untergeordnet war.

(Landwirtschaftliche Wandervorträge.) Der erste österreichische Wandervortrag, Professor Leo Hofrichter, derzeit an der Bistritzer Ackerbauschule wirkend, hielt am 10. October einen Vortrag über landwirtschaftliche Gegenstände in der Gemeinde Petersdorf ab, am 17. October wird derselbe in der Gemeinde Jaad um 3 Uhr Nachmittags einen Vortrag abhalten.

(Erinnerungsgedächtnis an die Präsentation des Bistritzer Stadtparaders.) Am Sonntag, den 10. October, nach Abhaltung des Festgottesdienstes, versammelten sich die Herren Oberrichter Lani, Dr. Jilkeni, Director Gunesch, in die Wohnung des Bistritzer Stadtparaders, um demselben ein Fotobild zur Erinnerung an seine stattgefundenen Einführung zu überreichen.

(Mais-Ernte.) In diesen Tagen hat die Kulturgenerte im Bistritzer Districte allortorten stattgefunden und es fiel dieselbe im Ganzen befriedigend, ja vorzüglich aus.

(Klausenburger Pferderennen.) [Zweiter Tag.] Das Zuchterinnen, mit dem der Turf begann, bot kein Interesse. Baron Wesselenow's „Demi Castor“ spazierte ohne Gegner seinem Eigenthümer 100 Dukaten ein.

Zum Verkauf-Rennen waren 14 im Jahre 1871 geworfene Pferde angemeldet; es erschienen jedoch nur „Clemér“ des Grafen Paul Festetics

„Ja, das war die Geburtsstadt meiner Mutter. Ich habe erfahren, daß ein Zweig der Familie in New-York lebt, gab mir aber nie die Mühe, denselben ausfindig zu machen. Sie werden über meine Nachlässigkeit nicht erstaunen, wenn ich Ihnen mittheile, daß die Hälfte meines Vermögens von Rechtswegen diesem New-Yorker Hahnhurjt gehört.“

„Ja, Meines Urgroßvaters Testament war ein merkwürdiges Gemisch von Sinn und Unsinn. Ich habe es nie recht verstanden. Nur weiß ich, daß er eine große Summe Geldes für den Gründer des anderen Zweiges der Hahnhurjt hinterlassen hat. Dieser Letztere konnte damals nicht gefunden werden und seit jener Zeit hat keiner von seinen Erben je einen Anspruch auf das Vermögen erhoben.“

Darv schwieg einige Momente.

„Würden Sie den Theil des Vermögens, der Jenen von Rechts wegen gehört, ihnen auch wirklich überlassen?“ fragte er endlich.

„Wenn Sie des Geldes bedürftig wären, ja!“ erwiderte Honorio.

„Geld war der Fluch meines Lebens bisher und deshalb habe ich dafür keine besondere Vorliebe.“

Notizen.

(Frauen-Politik.) Eine in der Pariser Gesellschaft wohlbekannte Dame hat ihrem Gatten in eigenhändiger Weise von nächstlichem Anstehen curi et. Sie ließ ihm folgenden anonymen Brief durch einen vertrauten Freund schreiben: „Mama! Wir wollen nicht, daß Sie durch einen vertrauten Freund schreiben: gelassen. Wir wollen nicht, daß Sie über die Commune und die Republikaner insultriren lassen. Und obgleich wir bis heute bei der Arbeit sind, wird Sie unsere Liebe doch bei ihren Ausgängen nach Einbruch der Nacht zu finden wissen. Es nichts von dem Briefe, aber er hätte sich seither, Abends anzugehen; er amüsierte sich mit dem Briefe.“

(Die Napoleon'sche Trauerweide.) In dem Garten des verstorbenen Präsidenten der Union, Andrew Johnson, befindet sich eine große Trauerweide, die aus einem Zweige emporkommt, welcher von der Trauerweide genommen wurde, die auf dem Grabe Napoleon Bonaparte's auf der Insel St. Helena steht. Ein Zweig von diesem Baum, für den Johnson stets eine besondere Neigung hatte, wird nun auf dessen Grab auf Johnson's Hill gepflanzt werden.

und Baron Wesselenow's „Boulotte.“ Ersterer wollte seinen Clemér im Falle des Sieges nicht um den bestimmten Verkaufspreis von 800 fl. ablassen und trat zurück. Boulotte blieb allein und gewann ohne alle Anstrengung den Preis von 50 Dukaten. Um die Preise des Wiener Reitvereines (200 fl. und 1 silberner Becher) rangen im Rennen mit Hindernissen Lieutenant Graf Volza mit der von ihm selbst gerittenen eigenen Kapputze und der von Herrn Jekeli gerittenen, nicht dressirte hartmüthige Boumeran des Grafen Geza Teleki. Den ersten Preis trug Graf Volza, den zweiten Herr Jekeli davon.

Um den Siebenbürger Preis nannten Baron Bela Wesselenow's „Gitta“, Graf Geza Teleki's „Madame Angot“ und Baron Nikolaus Wesselenow's „Talabor.“ Letzterer gewann den Preis von 500 fl.

Im Bauernrennen gewannen Moses Wit 70, Georg Detwos 20 und Josef Gzira 10 fl.

Beim Trostrennen trug den Sieg „Clemér“ des Grafen Festetics über Baron Wesselenow's „Sylene“ mit Leichtigkeit davon.

Um den Staatspreis (400 Dukaten) kämpften: „Corvin“ des Grafen Johann Szatary, „Padi“ des Stefan Jekely und „Prince Paris“ des Freiherrn Bela Wesselenow. „Prince Paris“ errang unter stürmlichem Beifall des Publikums den Sieg. Das edle Thier, welches erst 5 Jahre alt, hat seinem Eigenthümer bis jetzt bereits das hübsche Stämmchen von 35,000 fl. v. W. erwirbt.

Dem „Clemér“ wird aus Maros-Basarhely geschrieben, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, die l. Tafel nach Klausenburg zu verlegen. Die Hauseigenthümer in Maros-Basarhely sollen von dieser Nachricht keineswegs erbaut sein.

Wie allgemein verlautet, soll der Reichstags-Abgeordnete von Szepesi-Szent-György, Valentin Csafar, lediglich in der Absicht, sein Mandat niedergelegt haben, um die Wahl Bela Wodianer's zu ermöglichen; doch dürfte dies — wie dem „Magyar Polgar“ mitgetheilt wird — sehr schwer werden, weil eine Partei mit vieler Aussicht den Baron Franz Szenikereky als Candidaten aufstellen wird.

Aus Galatz 11. October wird dem „P. L.“ telegraphirt: Gestern Nachts wurden die Brüder Nydel, die Wörber des Crny, festgenommen; unterwegs verzeigte sich Gotthard und starb, Ignaz ist gefänglich.

(Eine Frau insultrirt.) Auf einem Pariser Bahnhofe sprang kürzlich nach Ankunft eines Trains eine kleine Frau aus einem Coupe und rief dem Conducateur zu: „Monieur, diese Person da, die mit mir von Trouville nach Paris reiste, hat mich insultrirt.“ Und sie zeigte auf einen sanft und ruhig aussehenden Herrn. „Was hat er Ihnen?“ fragte ein herantretender Gendarm. „Er hat während des ganzen Weges in einer Ecke des Coups geschlafen.“

(Das Grillenzimmer der „Grille“.) Zu einem Reizebriebe aus Gmunden schildert Karl v. Zelen, der daselbst die Gräfin Profesch besucht hatte, ein kleines Heiligthum derselben, welches ihre Kunst-Erinnerungen bewahrt und von ihr selbst „das Grillenzimmer“ benannt wird. Die Mittelwand ist mit dem lebensgroßen Delibilde der Künstlerin als „Grille“ geziert, die Seitenwand bedecken zwei Tapetengemälde, welche grau in grau den Schattentanz aus der „Grille“ und eine Scene aus dem „Kind des Glücks“ darstellen. Ein prächtiger Divan, aus seidenen, mit goldgefärbten Bänderchen versehenen Bandstücken zusammengesetzt, die einst mit Kränzen verbunden der Künstlerin als Beifalls-spanden dargebracht wurden, bildet mit den in gleicher Weise gefestigten Portieen ein ebenso originelles als sinniges Andenken. Eine geschmackvolle Urne, zu Füßen des erwähnten Mittelbildes aufgestellt, enthält die Aste aller der gependeten Blumen; getrocknete Lorbeerkränze ziehen sich den oberen Theil der Wand entlang, die im Uebrigen mit Bildern früherer Kollegen und Kolleginnen, den hervorragenden deutschen Künstlern, geziert ist. Ein Glaschrank bewahrt eine Waße kleiner, zum Theil recht scharfzäher Erinnerungen an das Künstlerleben, als: Hofmann-Cigarren, die Insignien des von ihr gestifteten „Dummejugend-Ordens“, Tauben, durch die man der Gefeierten Gedächtnis trügen ließ u. s. w. Die Gedächtnis sind in einem eigenen Althum gesammelt, das auf dem Tische zur Ansicht aufsteht und eben noch mit den Tropfen der letzten beiden Siegeszüge am Theater in Gmunden ganz bedekt war. Neben dem Grillenzimmer pflegt die Gräfin zu schreiben und zu arbeiten; dort birgt ein Schrank gar kostbare Novitäten, als: einen Ring Goethe's, der in dessen Briefwechsel mit einem kleinen Erwähnung findet, Erinnerungen an Beethoven, eine Haarlöse Napoleon I., einen Brief Napoleon III., ein Stück der Platte des „Tegethoff“, bezüglich der Ehrtheit durch eine Erklärung der Nordpolfahrer selbst beglaubigt, und noch vieles Andere.

(Ein Werd auf der Bühne.) Das Theater zu Jansowille im Staate Njio war neulich der Schauplay einer schröckenerregenden Scene. Daselbst gastierte, wie der „Weekly Messenger“ berichtet, eine italienische Opern-Gesellschaft, deren Prima donna, Signora Arabella, sowohl von dem Bassisten Giulio, wie von dem Bariton Pacassi umworben wurde. Da nun die Signora dem Ersteren ihre Gunst schenkte, so schwor Pacassi seinem bevorzugten Nebenbuhler furchtbare Rache.

Eines Tages gab die Gesellschaft Gounod's „Faust“ in italienischer Uebersetzung, und zwar hatte Giulio den Mephistopheles, Pacassi aber den Valentin darzustellen. Es kam die Scene, in welcher Faust mit Valentin ins Gefecht geräth, wobei indessen der Letztere nichts auszurichten vermag, da eben alle seine Hiebe von Mephisto abgefangen werden — „es ist, als ob der Teufel sich!“ Während nun das Libretto der Oper, dem Goethe'schen Grundtexte entsprechend, vorschreibt, daß Mephisto, zur Seite Faust's ausfallend, den Valentin niedersticht, erregte sich hier der unerhörte Fall, daß Pacassi-Valentin, wild auf Giulio-Mephisto eindringend, diesen nach kurzer Gegenwehr niederstreckte. Das Publikum, erstaunt über den unerwarteten Ausgang, wollte eben seinem Unwillen lauten Ausdruck geben, als es an dem wilden Lärm, der sich auf der Bühne erhob, erkannte, daß soeben vor seinen Augen sich ein wirkliches Drama abgepielt hatte. Opernjäger, Statisten und Maschinenisten eilten herbei, Giulio-Mephisto aufzuheben, aber erschüttert traten sie zurück, denn vor ihnen lag eine Leiche, über welche sich nun in den wildesten Ausbrüchen des Schmerzes die Darstellerin des Gretchens, Signora Arabella, warf. Eiligst fiel jetzt der Vorhang und man kann sich denken, mit welchen Gefühlen das erregte Publikum das Haus verließ. Der Mörder Pacassi wurde verhaftet und in's Gefängnis geführt.

Ungarisches Theater.

Ende gut, Alles gut! Herr Director Csoka kann mit dem materiellen Ergebnis auch seiner geistigen Abschiedsvorstellung zufrieden sein; nebstdem nimmt er die beruhigende Ueberzeugung mit sich, daß das hiesige ungarische Publicum mit den Leistungen seiner Gesellschaft zufrieden war; hierfür sprachen die wiederholten Hervorrufe nach Schluß der Vorstellung. Aber auch im Privatleben außerhalb der Bühne haben sämtliche Mitglieder dieser Gesellschaft durch ihr wirklich solides Verhalten Anspruch auf weitestgehende Anerkennung ihrer Connationalen erworben. Sie ziehen ohne Mäkel von innen, Nichts beeinträchtigt den ihnen vorausgegangenen guten Ruf. Diese gerechte Anerkennung sei ihnen als wohlverdienter Abschiedsgruß nicht vorenthalten.

Und nun zum Stück selber; 's ist ein vielversprechender Titel: „Die Juden-Nonne und Kaiser Josef, oder Kapuziner und Ursulinerin.“ Schon bei der zweiten Scene weiß man die bevorstehende Entwicklung und — obgleich ich den Namen des Verfassers (Alexander Lukacs) als Korriphe niemals habe nennen hören, möchte ich doch darauf hinweisen, daß er ein Schauspieler unbekannter Größe sein muß; der Mann scheint Louise Mählsbach mißhandelt zu haben; die Schäger und Phrasen,

Toleranzgedict, Aufhebung der Clausur u. s. w. sind bunt durcheinander gewürfelt, Juden, Protestanten, Kapuziner, Ursulinerinnen lose aneinandergeloppelt; kurz: eine Serie von Leitartikeln über joesianische Strömung durch handelnde Personae auf der Bühne gesprochen und die Lauchische Mache ist damit charal existirt. Trotzdem fand das gut besuchte Haus keine Ursache, mit seinem Besalle über die Leistungen der Darsteller hinter dem Berge zu halten, denn die Damen Tóles (Judith), Csoka (Oberberg) und Szabó (Oberin), dann die Herren Gyal, welcher den Abraham charakteristisch und verständnißvoll durchsacht spielte, Csoka (Kaiser Josef), Jambory (Jovi) und Bolygi (Pater Leonardo) gaben ihre Rollen, ungeachtet der ihnen in den Mund gelegten überwundenen Phrasendrescherei, mit durchgreifender Wirkung.

Das Orchester war, wie überhaupt seit der Rückkehr des Kapellmeisters Herrn Heller, in den letzten Abenden brav; es war eben von dem richtigen musikalischen Geiste inspirirt und von verlässlicher Hand geleitet.

Literarisches.

„Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 41). Illustrationen: Bilder aus der Herzegovina: Vahsi-Bezugs auf Streifung. (Nach einer Skizze von Schweizer Genfeld.) — Ansichten aus Czernowitz. — Das Austria-Monument in Czernowitz. — Vom Michel Angelo-Fest in Florenz: Die Aufstellung des Auges auf der Piazza dei Signori. Florenz: Decorirung der Ghibellina-Caffe. Rom: Michel Angelo's Sterbehause. Florenz: Großes Concert im Cirque Canto-Saale (Palazzo Vecchio). — Alt-Realhuter. — Naturforscher-Versammlung in Graz: Der Ausflug nach der Ruine Götting. — Texte: Ein deutscher Bürgermann. Aus seinen Tagen. Von Josef Rant. (Fortsetzung.) — Bilder aus der Herzegovina. — Die Festtage in Czernowitz. — Alt-Realhuter. — Mofisto von Parma. Eine Geschichte von Carl Emil Franzos. (Fortsetzung.) — Des Dämons Vermählung. Geschichtliche Erzählung aus dem 17. Jahrhundert. Von Fr. von Biedde. (Fortsetzung.) — Die Michel Angelo-Fest in Florenz. — Naturforscher-Versammlung in Graz. — Kleine Chronik. — Schach.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. October. Weizen der n. v. Mezen, Gewicht 90 Pfd. fl. 4.—, 88 Pfd. fl. 3.67, 86 Pfd. fl. 3.33; Halbfucht 85 Pfd. fl. 3.13, 84 Pfd. fl. 2.93, 82 Pfd. fl. 2.73; Korn 78 Pfd. fl. 2.33, 76 Pfd. fl. 2.20, 74 Pfd. fl. 2.7; Gerste 70 Pfd. fl. 2.33; Hafer 42 Pfd. fl. 2.—, 40 Pfd. fl. 1.87, 38 Pfd. fl. 1.73; Kukuruz 82 Pfd. fl. 2.47; Erdäpfel fl. 80; Mundmehl pr. Ctr. fl. 8.—, Semmelmehl fl. 6, Weißpohlmehl fl. 5, Schwarzpohlmehl fl. 4; Erbsen pr. Maß fl. 20, Linien fl. 20, Kirschen fl. 12, Hirse fl. 16, Sen pr. Ctr. 80—85 kr., Brennholz n. v. Raiter, bates fl. 10, gemisches fl. 8, Kerzen pr. Pfund fl. 32, Seife fl. 26, Rindfleisch fl. 20, 18, 16. Heute war der Markt mehr nur schwach besucht und größtentheils nur Kukuruz zum Plage gelangt, welche Körner in jeder Beziehung sehr gut geordnet sind, auch sind die Leute dormalen mit der Mehlpreise beschäftigt, der Frost hat nicht allenthalben Schaden angerichtet und wo dieses der Fall ist und man bei der herrschenden günstigen Witterung, sich mit der Furchung nicht zu übereilen braucht, dort sieht noch immer eine mittelmäßige Qualität in Aussicht. Das wenige heute zum Markte gelangte mehr geringere Product wurde doch mit 80 kr. der sieben. Eimer (8 Maß) verkauft.

Revalsciére du Barry von London.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten Nr. 64.210. Marquise von Brehan von 73jähriger Krankheit, Schlaflosigkeit, Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie. Nr. 79.810. Frau Witwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen. Nr. 75.877. Florian Keller, k. l. Militärbeverwalter, Großwarbein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustschmerzen.

Nr. 75.970. Herr Gabriel Teschner, Führer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verweirten Grade von Brustfistel und Nervenerregung. Nr. 65.715. Fräulein de Montouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung. Certificat Nr. 76.921. Obergimpfern (Baden) 22. April 1872.

Mein Patient, der seit 8 Wochen an einer chronischen Leberentzündung entsetzliche Schmerzen ausbleibt, auch nicht das Geringste von Speisen zu sich nehmen konnte, ist durch den Gebrauch von Ihrer Revalsciére nunmehr vollständig hergestellt. Wilhelm Burtart, Bismarck.

Nr. 80.416. Herr F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinische Wochenschrift“ 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalencia Arabica“ (Revalsciére) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzte; die Revalsciére hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“

Zu Bleichlingen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.— Revalsciére-Biscuiten in Bleichlingen fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalsciére-Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Telegramme.

Prag, 12. October. Bei der heutigen Reichsrathsabgeordnetenwahl der Städtegruppe erschien durchschnittlich kaum die Hälfte der Wahlberechtigten. Allenthalben wurden altzeigische Candidaten gewählt; selbst Julius Greger unterlag im Wahlbezirke Schlan gegen den Altzeigern Wlde. Die Candidaten der Verfassungsparthei erzielten an den meisten Orten eine ansehnliche Minorität.

Belgrad, 12. October. Nach einer hier eingelangten Meldung verlegten die Türken abermals die serbische Grenze im Ujzer Kreise an der Drina und zündeten ein serbisches Cordonhaus an. — Die Schupfchina wählte den bisherigen Vicepräsidenten Jovanovic zum Präsidenten. Der Fürst bestätigte die Wahl desselben.

Auf allgemeines Verlangen noch einige Fortsetzungen. Heute Mittwoch den 13. October 1875 im Hotel „Zum römischen Kaiser“:

Auftreten der englischen Chansonetten-Sängerin und Tänzerin aus London Miss Minnie Davies und deren Bruder des Melophon-Spielers Sidney Davies. Anfang 8 Uhr Abends.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Graf v. Lichtenberg, k. k. Fuzaren-Oberst, aus Mediasch; Karl Bucher, Kaufmann, aus Maros-Basarhely; J. Paraskiva, Kaufmann, aus Kroustadi; N. Vinich, Gutbesitzer, aus Mediasch; N. Kohn, Reisender, aus Wien.

Unzarlische Kraas. Boer Basint, sammt Familie, Gutsbesitzer, aus Ujfalvu; E. Jolepht, Gymnasialprofessor, sammt Frau, aus Mediasch; Demetrios Puga, Gerichts-Executor, Reszopo Berger, Reszopo Demeter, Jord Boscian, Paul Boro, Honved-Regiment, aus Szemer; E. Lemberger, sammt Familie, Productenhändler, aus Kroustadi.

Telegr. Wiener Cours vom 12. October 1875.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anlehen, Staats-Anlehen, Bankactien, Creditactien, and various exchange rates.

